



Sondermerkblatt Nr. 3

Trocknungsschwundrisse in Fassadenanstrichen

Gelegentlich treten in Fassadenanstrichen feine, kurze Schwundrisse auf. Besonders häufig zeigt sich dieser Effekt in Anstrichen auf groben Putzen.

Die Schwundrisse gehen jedoch nicht bis auf den Anstrichgrund durch, sondern sie ragen nur teilweise in die dick aufgetragene Anstrichschicht hinein. Die unversehrte Filmdicke unter den Schwundrissen übersteigt in der Regel die Anstrichfilmdicke auf glatten Flächen bei Weitem.

Bei diesen feinen Rissen handelt es sich um sogenannte Trocknungsschwundrisse. Bedingt durch die Putzstruktur wird die Farbe in den Vertiefungen relativ dick, bis zu mehreren Millimetern aufgetragen. Mit dem Trocknen infolge Verdunstung des Wasseranteils der Farbe zieht sich der Film etwas zusammen. Dieser Volumenschwund wird durch die Entstehung feiner Risse oder kleiner, kraterartiger Öffnungen ausgeglichen. Der Anstrich entspannt sich dadurch. Dieser Effekt ist z. B. auch von den früheren Kalkanstrichen her bekannt. Jede Fassadenfarbe erreicht bei einer gewissen Auftragsdicke den Punkt, wo sich dieser Effekt äussert. Je schneller die Trocknung erfolgt, z. B. bei relativ hohen Temperaturen, umso eher zeigt sich dieser Effekt.

Derartige Trocknungsschwundrisse sind in der Anstrichtechnik seit Jahren bekannt und haben keinen Einfluss auf die Haltbarkeit der Fassadenbeschichtung. Die Qualität des Materials, bzw. des Anstrichs ist somit vollumfänglich gegeben.

Diese Information ist auf Basis des neuesten Standes der Technik und unserer Erfahrungen zusammengestellt worden. Im Hinblick auf die Vielfalt der Untergründe und Objektbedingungen wird jedoch der Käufer / Anwender nicht von seiner Verpflichtung entbunden, unsere Werkstoffe in eigener Verantwortung auf ihre Eignung für den vorgesehenen Verwendungszweck unter den jeweiligen Objektbedingungen fach- und handwerkgerecht zu prüfen. Bei einer Neuauflage verliert diese Druckschrift ihre Gültigkeit.

Nänikon, Oktober 2015